

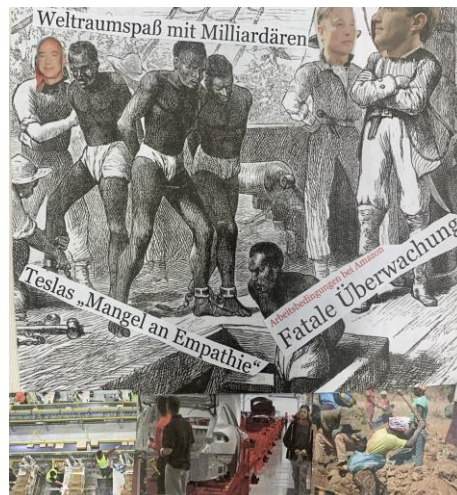
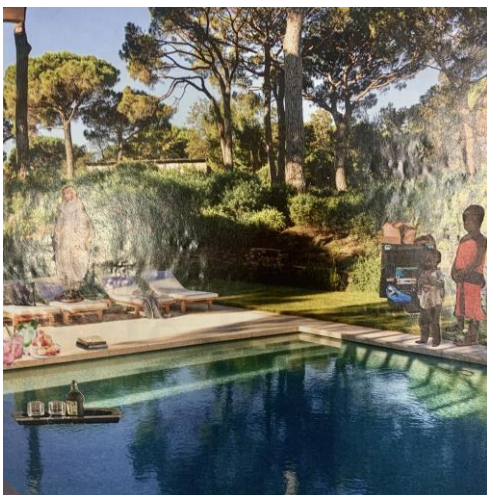


THEMA DES MONATS MÄRZ:

RASSISMUS & DISKRIMINIERUNG

Anlass: Internationaler Tag für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung (21. März)

Seit 1966 wird bereits gegen Rassismus und Diskriminierung gekämpft, hierzu riefen erstmalig die Vereinten Nationen auf. Der 21. März soll dazu dienen, weiterhin einen Fokus auf die aktive Eingrenzung von Rassismus und Diskriminierung zu legen. Auch in unserer modernen Gesellschaft müssen sich Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Ethnie oder anderen willkürlich ausgewählten Merkmalen gegen Ausgrenzung behaupten. Dieser Tag soll bestärkend wirken, um aktiv gegen diese Ausgrenzungen und Anfeindungen vorzugehen und sich stark zu machen.



Mögliche Gesprächsanlässe

Begegnen wir Ausgrenzung und Anfeindung im Alltag?

Wie kann ich aktiv dagegen vorgehen und mich einsetzen?

Die AKS ist eine „Schule ohne Rassismus, eine Schule mit Courage“ Wie macht sich das bemerkbar?



IMPULS AUS DEM RATHAUS

VON MICKY WIESE

Zum Thema Beseitigung rassistischer Diskriminierung ist mir folgende Geschichte eingefallen, die dir sagen will: Stell dich nicht tot, sondern steh mutig auf gegen jede Form von Rassismus, sonst wirst du selber eines Tages von Rassisten aufgefressen:

Es war einmal ein Mann, der enorme Angst vor Krankheiten hatte, und vor allem fürchtete er sich sehr vor dem Tod. Eines Tages kam ihm die verrückte Idee, dass er eventuell schon tot sei. Also fragte er seine Frau: »Sag mal, Frau. Bin ich etwa schon tot?«

Die Frau lachte und riet ihm, zur Probe seine Hände und Füße anzufassen.

»Siehst du? Sie sind warm. Das bedeutet, dass du lebendig bist. Wenn du tot wärst, wären deine Hände und Füße kalt.«

Dem Mann schien die Antwort plausibel, und er beruhigte sich.

Wenige Wochen später, an einem verschneiten Wintertag, ging der Mann zum Brennholzhacken in den Wald. Dort angekommen, zog er die Handschuhe aus und machte sich mit der Axt an den Stämmen zu schaffen.

Gedankenlos wischte er sich mit der Hand über die Stirn und bemerkte, dass sie kalt war. Er erinnerte sich an die Worte seiner Frau, zog Schuhe und Socken aus und fand zu seinem Entsetzen bestätigt, dass auch sie kalt waren.

Da zweifelte er nicht eine Sekunde mehr: Er gestand sich ein, dass er tot war.

»Es ist sehr unvernünftig für einen Toten, hier draußen Holz zu hacken«, sagte er sich. Also ließ er die Axt neben seinem Maultier liegen, streckte sich stumm auf dem gefrorenen Boden aus, faltete die Hände auf der Brust und schloss die Augen.

Kaum lag er da, näherte sich eine Hundemeute seinem Proviantbeutel. Als die Tiere bemerkten, dass nichts und niemand sie daran hinderte, zerfetzten sie den Beutel und verschlangen alles Essbare darin. Der Mann dachte: >Glück haben sie, dass ich tot bin. Wäre dem nicht so, würde ich sie höchstpersönlich mit Fußtritten davon, jagen<

Die Meute schnüffelte weiter herum und entdeckte das an einem Baum, festgebundene Maultier. Leichte Beute für die scharfen Zähne der Hunde. Das Maultier brüllte und schlug mit den Hufen aus, der Mann aber dachte nur daran, wie gern er dem Tier geholfen hätte, wenn er bloß nicht tot gewesen wäre. Innerhalb weniger Minuten war das Maultier mit Haut und Haaren verspeist, und nur ein paar einzelne Hunde nagten noch an dem ein oder anderen Knochen.

Die Meute, deren Hunger nicht zu stillen war, streunte weiter an jenem Ort umher.

Es dauerte nicht lange, da hatte einer der Hunde Menschengeschmack gewittert. Er blickte sich suchend um und bemerkte den Holzfaller, der unbeweglich auf dem Boden lag. Der Hund näherte sich behutsam, sehr behutsam, denn er hielt die Menschen für sehr hinterlistig und gefährlich. Kurz darauf hatte die gesamte Meute mit sabbernden Lippen den Mann umstellt. >Jetzt fressen sie mich<, dachte der Mann. >Wenn ich nicht tot wäre, würde die Geschichte ganz anders ausgehen<

Die Hunde kamen näher.

Und da er sich nicht rührte, fraßen sie ihn auf.

